Der Fußballverein DJK „Germania“ Blumenthal feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen

DJK-Vorsitzender Wolfgang Stedtnitz (v.l.), Antonius Claespeter, Ehrenvorsitzender, und Gerd Stedtnitz, zweiter Vorsitzender.

Blumenthal. „Wir wurden von einigen belächelt und sogar beschimpft, denn einem katholischen Sportverein wurde keine lange Lebensdauer prophezeit“, sagt Eberhard Gronau, Gründungsmitglied des Vereins, über die Anfangszeit des DJK „Germania“ Blumenthal. In diesem Jahr feiert der Verein sein 60-jähriges Bestehen – und hat damit seine Langlebigkeit unter Beweis gestellt. Heute ist der DJK in Blumenthal ein fast reiner Fußballverein. Zwar machen drei Frauengruppen Gymnastik, doch das Spiel mit dem ledernen Rund bestimmt das Geschehen, von Kindern ab vier Jahren bis zu Gruppen mit Männern über 40, auf dem Kunstrasen des Fußballplatzes, bei Wind und Wetter.

Unter den zwölf Fußballvereinen in Bremen-Nord nimmt der DJK in Blumenthal eine Sonderstellung ein: DJK heißt „Deutsche Jugend Kraft“, und ist der katholische Sportverband in Deutschland mit etwa 500 000 Mitgliedern und circa 1100 Vereinen. Der Begriff „Jugendkraft“ geht auf die Jugendbewegungen Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Diese Sportvereine gründeten sich, um mit den zahlreichen Turn- und Sportvereinen des Bürgertums und der Arbeiterbewegung gleichzuziehen.

Der DJK „Germania“ Blumenthal gehört zur Diözese Hildesheim. Die Verbindung zur katholischen Kirche hat einige Vorteile: Die Jugendlichen dürfen in einer sogenannten Nationalmannschaft spielen, in der sie Länderspiele absolvieren. Dazu kommen Jugendliche aus ganz Deutschland zusammen, lernen sich im Trainingslager kennen und wachsen zu einer Mannschaft zusammen. Die Diözese übernimmt dann die Fahrkosten. „Doch entscheidend ist, dass die jungen Leute andere Länder und Menschen kennenlernen, sei es in Polen oder in Tschechien“, sagt der zweite Vorsitzende Gerd Stedtnitz. „Die Verbindung zur Kirche bringt aber auch mit sich, dass es zu jeder Veranstaltung einen Gottesdienst gibt“, sagt Stedtnitz, „was für die Jugendlichen zur Geduldsprobe werden kann, wenn der Pfarrer zum Beispiel auf Tschechisch predigt.“

Der Verein wurde am 29. August 1957 gegründet, mit dem Ziel, neben dem Sportangebot auch das Erlebnis von Gemeinschaft, die mitmenschlichen Beziehungen im Sport und im Vereinsleben zu fördern – und nicht zuletzt, sich an der christlichen Botschaft zu orientieren. Die jungen Leute, die damals den Verein gegründet hatten, waren allesamt noch nicht volljährig und gingen ein gewisses Wagnis ein. Doch der Verein entwickelte sich mit einem beachtlichen Tempo, nicht zuletzt wohl auch wegen der vielen geselligen Aktivitäten wie den Vereinsfahrten, zum Beispiel zum DJK Wilhelmshaven noch im Herbst 1957. Zum geselligen Leben gehörten aber damals auch Vorträge, Filmvorführungen, Feste und andere Fahrten. Das erste Fußballspiel fand im Oktober 1957 gegen den Neurönnebecker TV statt, den der DJK mit 7:2 schlug. Mit großem Selbstbewusstsein richtete die Führung des DJK sogar das Diözesansportfest im Jahre 1958 aus.

Mit dem Bus zum Spiel

In der Frühzeit des Vereins waren Autos noch ein echter Luxus. Die meisten Mitglieder besaßen keins, und so musste man die weiten Fahrten zu Punktspielen bis Habenhausen, Arsten oder Brinkum mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen. Oft kam man erst nach Aufbruch am frühen Morgen gegen Abend wieder nach Blumenthal zurück.

Einen großen Fortschritt machte der Verein, als 1960 Rudi Gaßdorf neuer Vorsitzender wurde, denn er war langjähriger Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft und stand bis 1969 an der Vereinsspitze. Noch im Gründungsjahr wurden die Abteilungen Fußball und Tischtennis gebildet, 1978 kam Damengymnastik, 1985 Handball hinzu. Die Mitgliederzahl war in der 60-jährigen Geschichte des Vereins starken Schwankungen unterworfen: Bis zu den 1960er- und 1970er-Jahren stieg sie auf über 300 an, ging danach stark zurück und lag im Jahre 2007 bei etwa 240. Weniger schwankend als vielmehr von Erfolgen und Ausweitungen gekennzeichnet, entwickelte sich die Fußballabteilung: Schon in den 1960er-Jahren gelangen ihr erste Erfolge: Sie stieg bis in die erste Kreisklasse auf und 1975 sogar bis in die damalige Verbandsliga. Im Jugendbereich wurde die Zahl der spielenden Mannschaften immer größer und wuchs auf bis zu 14 Jugendmannschaften an, sie gingen allerdings auch wieder zurück, bis es 1988/89 nur noch Herrenmannschaften gab.

Das änderte sich erst im Jahre 2000, als wieder eine Jugendmannschaft gemeldet wurde. Dem Trend der Zeit entsprechend bildeten sich in den 1970er-Jahren zum ersten Mal auch Mädchen- und Frauenmannschaften. Schlossen sich in den 1960er-Jahren auch viele Soldaten aus der Kaserne in Schwanewede an, so wurde bald auch der Betriebssport im DJK heimisch durch Mitarbeiter des Bauamts Bremen-Nord, der Sparkasse und der Firma Hertie.

Ein Jahr nach dem 50-jährigen Jubiläum begann der Bau eines Jugendraumes, wozu ein Darlehen in Höhe von 20 000 Euro verhalf. Auch sportlich ging es weiter bergauf: Die Erste

Herrenmannschaft stieg von der Kreisliga A über die Bezirksliga bis in die Landesliga auf. Doch Rückschläge gab es auch, in den letzten zwei Jahren vor allem in Form von Vandalismus und Diebstahl.

Wie in der Bundesliga finden auch in den tiefer rangierenden Ligen wie Landes- und Verbandsliga die Spiele an den Wochenenden statt, wobei 16 Mannschaften aufeinandertreffen – ein Kampf um Aufstieg oder gegen den Abstieg. Und es gibt auch die Pokalspiele nach dem K.-o.-System mit einem Finale der beiden besten Mannschaften. Dabei kommt es oft zu völlig ungleichwertigen Begegnungen: „Manchmal hat man Gegner, bei denen man weiß, dass man gegen sie keine Chance hat“, sagt Stedtnitz, „zum Beispiel gegen die aus Oberneuland oder Brinkum.“

Gerd Stedtnitz wollte als Kind nie Fußball spielen, erzählt er, doch im Alter von fast acht Jahren hätten ihn seine Klassenkameraden animiert, doch zumindest mal mitzukommen. „Und seitdem habe ich es nicht mehr lassen können“, sagt Stedtnitz, der mit 53 Jahren noch in der Landesliga gespielt hat. Heute gibt der 54-Jährige als zweiter Vorsitzender des Vereins weder Training noch spielt er aktiv Fußball. Er ist sportlicher Leiter und hat viel mit Organisation zu tun. Als er im Jahre 2000 zum DJK kam, und es dort keine Jugendabteilung gab, half er entscheidend mit, sie in fünf Jahren aufzubauen.

Gerd Stedtnitz ist vom großen erzieherischen Wert des Fußballs überzeugt: „Wenn Kinder Sport machen, dann sollten sie unbedingt Mannschaftssport betreiben“, meint er, „denn nirgendwo sonst üben sie so gut soziales Verhalten ein.“ Und das heißt, sich durchsetzen wie auch zurückstecken zu können, und vor allem zu lernen, sein gesamtes Verhalten unter Disziplin zu stellen. Der Verein sieht es als seine besondere Aufgabe an, auch ausländische Mitbürger aufzunehmen. So trainieren dort auch viele Menschen mit Migrationserfahrungen, sowohl Kinder, Jugendliche als auch Erwachsene. Fußball sei ein hervorragendes Mittel zur Integration, so Stedtnitz. Was die jungen Menschen hier lernen, übertrage sich auf andere Lebensbereiche, vor allem auch auf den Beruf. „Und sie lernen auch schneller die deutsche Sprache“, weiß Stedtnitz, denn er besteht darauf, dass in seinen Mannschaften nur Deutsch gesprochen wird. Neben Fairness müsse man auch lernen, sich zu quälen, den inneren Schweinehund zu überwinden, meint der ehemalige Trainer. Und manchmal musste er auch hart durchgreifen.

Individuelles Fußballtraining

Fußballtraining findet beim DJK nie nach Rezept oder fixen Vorgaben statt: „Wie das Training abläuft, hängt entscheidend vom Alter der Spieler und von der Mannschaft ab“, sagt Stedtnitz. Vierjährige müssen erst einmal lernen, auf den Rasen nicht auf die Gänseblümchen zu achten. Doch bis zum Alter von zwölf Jahren müsse man kein Kind dazu zwingen, zu laufen, "sie tun es von selbst". Viele Jugendliche würden noch über keine gute Körperkoordination verfügen. Und alle Spieler müssen bei ihm lernen, mit beiden Füßen zu schießen. Aber das Laufen sei nicht das Entscheidende, auch wenn man natürlich eine gute Kondition brauche, "sonst sollte man lieber Leichtathletik machen", meint Stedtnitz, der Konditionstraining mit dem Ball gemacht hat. „Das macht mehr Spaß, aber hinterher ist der Muskelkater um so größer, weil man sich viel mehr bewegt, wenn es Spaß macht.“

Doch jeder Trainer müsse selber entscheiden, welche Methoden er wähle. Er selbst habe fünf Minuten vor dem Spiel ruhige Musik gespielt, was die Konzentration fördere. „Heute hören die jungen Leute laute, harte Musik. Ich weiß nicht, ob man danach konzentrierter spielen kann.“ Was Eberhard Gronau bereits beim 50-jährigen Vereinsjubiläum einforderte, ist auch

zehn Jahre noch aktuell: „Im Zeitalter von Doping, Alkoholmissbrauch, übergewichtigen Kindern und Jugendlichen, zunehmendem Vandalismus und nicht zuletzt Ausländerfeindlichkeit sieht der DJK seine Aufgabe darin, seinen Mitgliedern Werte zu vermitteln.“

Der DJK „Germania“ Blumenthal feiert am 4. November ab 18 Uhr im Gemeindezentrum St. Marien einen Jubiläumsball – mit einem DJ, einem kalt-warmen Büfett und Getränken.

(aus „Die Norddeutsche“, Sonntag, 3. September 2017)

http://www.e-pages.dk/weserkurier/12022/article/625533/1/5/render/?token=cb6d51bee27bf244b70eef37b844c6a6